

Hätte Quesnay seine Laissez-faire-Forderung fallengelassen, wenn, unter anderen wirtschaftlichen Bedingungen, der Freihandel für die französischen Großbauern nicht genug Profit gebracht hätte? Ja, meinte Joseph Alois Schumpeter (1883–1950); andere Verhältnisse, so der österreichische Nationalökonom, hätten Quesnay wohl zu einem Gegner freien Handels gemacht.¹² Freilich bleibt diese Frage letzten Endes ohne Antwort, da es keine Stellungnahme von Quesnay zu dem Problem gibt, wie zu agieren gewesen wäre, wenn Freihandel den französischen Großbauern geschadet hätte. Eine solche Lage schloss Quesnay einfach aus. Zwar könnten »die Fruchtbarkeit der amerikanischen Kolonien und das Wachstum der Landwirtschaft in jener Neuen Welt Anlaß zu Unruhe geben«; doch sei die »Qualität des französischen Getreides« dermaßen »überlegen«, dass niemand diese Konkurrenz fürchten müsse.¹³

10.3 Jean-Jacques Rousseau und die Perspektivlosigkeit des Republikanismus

Neben den Physiokraten wird Rousseau als wichtiger Vorbereiter der Revolution angesehen. Ein verbreitetes Klischee zeichnet ihn als einen sozialistisch inspirierten, radikalen Demokraten. Das Gegenteil ist richtig: In seinem Werk äußert sich eine Vorstellung von Gesellschaft nicht auf sozialer, sondern auf privater, ja privatistischer Grundlage.¹⁴ Der Philosoph wünschte das Gemeinwesen dergestalt geordnet, dass jeder Familienvater genug Boden besitzt, um sich selbst, seine Frau und seine Kinder eigenständig, das heißt unabhängig von den Märkten, ernähren zu können. Freie Märkte lehnte Rousseau ab.

Obwohl er in großen Worten das Prinzip Freiheit über das Prinzip Wohlstand stellte, ging es ihm – wie seine Vorschläge für eine ökonomische, soziale und politische Ordnung Korsikas aus dem Jahr 1765 und Polens aus dem Jahr 1771 zeigen – nicht um Emanzipation, sondern um Restriktion. Bargeld und Handel sollten auf ein Minimum beschränkt werden, der Handel möglichst nur in Form

12 »Wir werden bald sehen, daß Quesnay kaum als Freihändler aufgetreten wäre, wenn er im Jahre 1890 geschrieben hätte.« Joseph A. Schumpeter: *Geschichte der ökonomischen Analyse*, Bd. 1, Göttingen 1965, S. 298.

13 François Quesnay, wie Anm. 8 Kap. 10, S. 123.

14 Siehe Kurt Weigands Bemerkung, Rousseau sei »Vater zweier sehr feindlicher Brüder«, einerseits des »Sozialismus«, andererseits der »Romantik«, einerseits des »Marxismus im Stadium des Feudalismus«, andererseits der »Gegenaufklärung«. Im ersten der beiden *Discours* von 1750 respektive 1755 habe Rousseau nach »religion« und »patrie«, im zweiten nach »égalité« und »liberté« gerufen. Kurt Weigand: *Einleitung. Rousseaus negative Historik*, in: Jean-Jacques Rousseau: *Schriften zur Kulturkritik*, eingeleitet, übersetzt und herausgegeben von Kurt Weigand, Hamburg 1971, S. IX.

des Tauschs von Naturalien erfolgen. Der Umzug einer Person von einem in einen anderen Landkreis der damals um ihre Unabhängigkeit kämpfenden Insel sollte mit dem Entzug der Bürgerrechte bestraft werden.¹⁵ Die polnischen Landwirte wiederum sollten nicht mit einem Schlag von den feudalen Lasten entbunden werden. Rousseau folgend haben die Bauern kein natürliches Recht auf Freiheit; vielmehr bedürfen sie der emotionalen und moralischen Erziehung, bevor sie in den Genuss der Freiheit gelangen.¹⁶

Rousseau schwebte eine Tugendrepublik nach dem Vorbild Spartas vor. Er wandte sich den Völkern Korsikas und Polens zu, weil er glaubte, diese beiden Länder würden günstige Ausnahmen in Europa bilden. Denn Korsen und Polen stünden dem agrarischen Leben noch näher als etwa Franzosen oder Engländer und seien daher noch nicht so verdorben. Der Philosoph, so scheint es, war wie gelähmt, wenn es auch nur um die Herstellung wirklicher Gleichheit ging. Im Verlauf der Geschichte, so heißt es in seiner berühmten *Abhandlung über den Ursprung und die Grundlagen der Ungleichheit unter den Menschen* von 1755, seien dem »Schwachen« stets »neue Einschränkungen«, dem »Reichen« stets »neue Möglichkeiten« beschert worden, welche die »natürliche Freiheit unwiederbringlich zerstört« hätten. Man könne auf der Welt kein »Fleckchen« mehr finden, »an dem man sich vom Joch befreien und sein Haupt dem oft schlecht geführten Schwert der Justiz entziehen« könne.¹⁷

Sicher in Kenntnis der beiden Aufsätze über Korsika und Polen bemerkte der deutsch-amerikanische Philosoph Leo Strauss (1899–1973) über den neben Voltaire wohl bekanntesten Aufklärer:

»Es besteht eine offensichtliche Spannung zwischen der Rückkehr zur Polis und der Rückkehr zum Naturzustand. Diese Spannung ist die Substanz des Rousseauschen Denkens. Er führt seinen Lesern das verwirrende Schauspiel eines Men-

-
- 15 Jean-Jacques Rousseau: *Entwurf einer Verfassung für Korsika*, 1765, in: Martin Fontius (Hg.): *Jean-Jacques Rousseau. Kulturkritische und politische Schriften. In zwei Bänden*, Bd. 2, Berlin 1989. Zum Verbot des Handels siehe S. 381, zum Besitz von Bargeld siehe S. 393–396, zum Handel in Form des Tauschs von Naturalien siehe S. 397, zum Verlust des Bürgerrechts bei Umzug siehe S. 419. Zur Bedeutung des Textes als Ganzen siehe Barbara de Negroni: *Introduction*, in: Jean-Jacques Rousseau: *Discours sur l'économie politique. Projet de constitution pour la Corse. Considérations sur le gouvernement de Pologne*, Paris 1990, Abschnitt I *Le projet de constitution pour la Corse*, S. 25–33.
 - 16 Jean-Jacques Rousseau: *Betrachtungen über die Regierung von Polen und ihre beabsichtigte Reformierung*, 1771, in: Martin Fontius (Hg.), wie Anm. 15 Kap. 10, S. 456. Zur Bedeutung des Textes als Ganzen siehe Barbara de Negroni, wie Anm. 15 Kap. 10, Abschnitt II *Les considérations sur le gouvernement de Pologne*, S. 33–49.
 - 17 Jean-Jacques Rousseau: *Abhandlung über den Ursprung und die Grundlagen der Ungleichheit unter den Menschen*, 1755, in: Martin Fontius (Hg.): *Jean-Jacques Rousseau. Kulturkritische und politische Schriften. In zwei Bänden*, Bd. 1, Berlin 1989, S. 256f.

schen vor, der ständig zwischen zwei diametral entgegengesetzten Ansichten hin und her geworfen wird. Einmal tritt er eifrig für die Rechte der Einzelperson oder für die Rechte des Herzens gegenüber jeder Beschränkung und Autorität ein, und im nächsten Augenblick fordert er mit gleichem Eifer die vollständige Unterwerfung des einzelnen unter die Gesellschaft oder unter den Staat und begünstigt die rigoroseste sittliche und gesellschaftliche Disziplin.«¹⁸

Wie zur Ergänzung notierte Albert Soboul (1914–1982) in derselben Sache:

»Tatsächlich ist seine agrarische Republik stark vom idealisierten Vorbild der Antike, vom Sparta Lykurgs und dem Staat in den ›Gesetzen‹ Platons geprägt und eher utopisch als revolutionär. Vorsichtiger noch formuliert Rousseau seine ›Betrachtungen über die Regierung Polens und seine Neuordnung‹ von 1771. Er beschränkt sich in dieser Schrift einzig auf die praktischen Konsequenzen seiner Theorien und widmet den auf das Eigentum bezüglichen Fragen nur wenig Raum. Der politischen Neuordnung muß die moralische vorangehen. ›Nur mit guten Bürgern gewinnt der Staat Stärke und Wohlstand.‹ Die Hörigkeit der Bauern wird beibehalten, denn bevor man die Leibeigenen freiläßt, muß man sie dazu bringen, daß sie ›der Freiheit würdig‹ sind. Höchstens in ferner Zukunft hofft Rousseau auf eine allmähliche Bauernbefreiung. Kein Gedanke an eine Agrarreform: die Gütergleichheit bleibt reine Chimäre, und man soll sich allein darum bemühen, die Klasse der Adligen den Prinzipien der Gleichheit nahezubringen.«¹⁹

10.4 Physiokratismus und Rousseauismus im Vergleich 1

Beide Sozialtheorien, die physiokratische wie die rousseauistische, enthalten bedeutende Elemente der Moderne und sind zugleich reaktionär.

Bei den Physiokraten bestand, trotz ihrer Forderung nach der Trennung von Staat und Wirtschaft, eine Art politischer Pakt zwischen unbegrenzter staatlicher und unbegrenzter privater Macht. Die Rousseauisten strebten nicht nach einer Wachstumsgesellschaft, sondern einer Tugendrepublik, in der die Staatsmacht sich unbegrenzt entfalten kann, weil ihr kein Gegengewicht gegenüber steht. Der Staat der Kleinbesitzer war kein wirtschaftspolitisches Leitbild, sondern eher eine romantische Vision. Die Marktfreindschaft der Rousseauisten hielt die Kleinbesitzer im Kleinbesitz wie gefangen. Jede politisch und ökonomisch selbständige Rolle

18 Leo Strauss: *Naturrecht und Geschichte*, 1953, Frankfurt a.M. 1977, S. 265.

19 Albert Soboul: *Aufklärung, Gesellschaftskritik und Utopie im Frankreich des 18. Jahrhunderts*, in: Jean Chesneaux (u.a.A.): *Das utopische Denken bis zur industriellen Revolution* (= Jacques Droz, Hg.: *Geschichte des Sozialismus. Von den Anfängen bis 1875*, Bd. I), Frankfurt a.M. (u.a.O.) 1974, S. 181.